Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 6

Artikel: Ein Versuch zur Reform der Mädchenhorte

Autor: L.D.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546070

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 6. — XXVII. Jahrgang. 15. März 1919.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift
für
Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Ein Versuch zur Reform der Mädchenhorte	53
Schweizerischer Samariterbund: Aus den Verhandlungen der Geschäftsleitung	56
Aus dem Vereinsleben: Baden; Berg-Roggwil; Derendingen; Huttwil und Umgebung; Kleinhüningen; Rapperswil-Jona; Töß; Volketswil; Wald-Rüti	56
Rekonvaleszentenstation für grippekranke Soldaten	60
Geschenk an das schweizerische Rote Kreuz	60
Zur Grippe-Epidemie	60
Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten	61
Warum hört das Wachstum auf	61
Ueberernährung und Unterernährung	62
An was die barmherzige Liebe hängt	64
Die Gefährlichkeit der Schminken	64

Ein Versuch zur Reform der Mädchenhorte.

Wer in sozialer Arbeit tätig ist, weiß, daß die Ursachen der Not nicht ausschließlich dem ungünstigen Erwerbsleben zuzuschreiben sind, sondern ebenso sehr in den zerrütteten Familienverhältnissen liegen und daß daran die Untüchtigkeit der Frau im Hauswesen und Mutterberuf eine große Schuld trägt. Darum ist unsere Zeit wohl so reich an Bestrebungen, die darauf ausgehen, die Frau für ihren Beruf tüchtiger zu machen. Alle diese Bemühungen sind sehr wertvoll; doch lehrt die Erfahrung, daß auf gründlichen Erfolg nur da gerechnet werden kann, wo die Arbeit bei der Jugend beginnt.

Das legte die Frage nahe, ob nicht gerade auf dem Gebiet des Hortwesens sich ein reiches, fruchtbringendes Tätigkeitsfeld erschließen ließe? In den bisherigen Horten handelte es sich in erster Linie um einen Schutz vor dem Straßenleben, um eine Bewahrung vor Verwilderung und Verrohung, um ein Obdach in der schulfreien Zeit; aber ein Ersatz für die dem Kinde fehlende Familienhäuslichkeit und -erziehung, ein eigentliches Heim, in dem es alle seine Kräfte in mancherlei Arbeiten betätigen sollte, eine Vorbereitung fürs spätere Leben, konnten sie dem Kinde nicht sein.

Eine nähere Prüfung zeigte wohl große Schwierigkeiten für eine allgemeine Umgestaltung der Horte (ungeeignete Räume, große Kinderzahl usw.) schreckte uns (ein kleines Initiativkomitee) aber nicht ab, das Werk im kleinen zu beginnen.

Als Name wurde „Familien-Hort" gewählt, denn die Kinder sollten hier möglichst lernen und finden können, was ihnen unter richtigen Verhältnissen eine gute, geordnete Familienhäuslichkeit bieten würde.

Auf April 1917 wurde in einem Hause an der Kernstraße in Außersihl, Zürich, eine 3 Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör gemietet, die Raum für zirka 20 Kinder, also für eine große Familie gewährt, und am 10. April wurde die Arbeit mit sechs Mädchen begonnen. Zunächst galt es nun, den jungen

Haushalt einzurichten! Geschirr, Hausgeräte und Stoffe wurden gleich mit den Kindern eingekauft, um ihnen bei dieser Gelegenheit den Unterschied in der Qualität und die verschiedenen Arten der Ware zu zeigen und in ihnen zugleich den Sinn fürs Gute, Einfache und Schöne zu wecken. Die Rechnungen sind jeweilen durch die Kinder geprüft und bezahlt worden, was sie öfter veranlaßte auszurechnen, wie lange ihr Vater für die betreffende Summe arbeiten müßte, und das hatte zur Folge, daß sie mit all diesen Gegenständen weitaus sorgfältiger umgehen.

Als das Notwendigste eingekauft war, ging's ans Nähen der Handtücher und Küchenschürzen, ans Anfertigen der Vorhänge und an all die Dinge, die zur Ausschmückung eines Heims gehören. Mit freudigem Eifer wurden nach und nach die Schränke eingeräumt, die Zimmer eingerichtet und wohnlich gemacht; es war eine Zeit gemeinsamer, fröhlicher Arbeit auf ein Ziel hin, in der Hortleitung und Kinder sich innerlich näher kamen.

Während dieser Vorbereitungszeit erhielten die Kinder einen „Zabig" bestehend aus Milch oder Obst und Brot. Im Mai waren die notwendigsten Vorbereitungen soweit gediehen, daß mit dem vollen Betrieb: Kochen usw. begonnen werden konnte.

Indessen war auch die Kinderzahl auf 14 gestiegen, es wurde nun eine Arbeitseinteilung eingeführt, d. h. jedem Kind ein bestimmtes Amt für eine Woche gegeben, und zwar in der Weise, daß, nachdem die Schulaufgaben beendigt, unter Anleitung der jeweiligen sogenannten Hausmutter, 2 Kinder die Funktionen als Köchinnen übernehmen, 2 Kinder die Stube, dann das Nähzimmer und eventuell das Schularbeitszimmer reinigen und zwei Kinder die Treppe putzen.

Von da an gab's als Vesper ein Stück Brot, das bei Einführung der Brotmarken durch einen Apfel ersetzt wurde. Dann am Abend das selbstbereitete Nachtessen, das abwechslungsweise aus einer nahrhaften Suppe oder aus Reis, Teigwaren, Mais mit einer Zulage von gekochten Aepfeln, Birnen, Rhabarber usw. eventuell aus Gemüse, selbsteingemachtem Sauerkraut, Bohnen und Kartoffeln besteht. Eine reiche Welt hat sich mit der Küche für unsere Kinder aufgetan, wie interessant ist für sie das Wägen, Messen, Einteilen; die Zusammensetzung der einzelnen Speisen, wie des gesamten Küchenzettels; bei dessen Aufstellung stets darauf Bedacht genommen wird, daß sämtliche Gerichte im einfachsten Hause zu beschaffen sind. Das führt die Kinder dazu, Vergleiche anzustellen, sich für die Küche daheim zu interessieren und bringt oft einen regen Austausch der gemachten Erfahrungen und Kochrezepte mit sich.

Die Küchenkinder führen auch ein sogenanntes Kochbuch, d. h. sie schreiben in ein Heft, was und wie viel zu jeder Mahlzeit verbraucht wird und berechnen dazu den Preis. Mit einer gewissen Spannung wird dann das Total jeder Woche zusammengezählt und erfreut das Heft zugeklappt, wenn's nicht allzuhoch ausfiel. Eine wichtige Sache für die kleinen Köchinnen ist aber nicht nur das Kochen, sondern auch das Reinhalten der Küche, und sie setzen ihren Stolz darin, dieselbe möglichst rein und blank bis in den hintersten Winkel zu verlassen oder am Ende der Woche ihren Nachfolgerinnen zu übergeben. Dürfen sie dann am Sonntag oder einmal bei Abwesenheit der Mutter daheim ganz allein kochen und ist das Gericht gut geraten, so wird das natürlich am nächsten Tag freudestrahlend im Hort berichtet.

Während die Hausarbeitskinder Küche und Wohnung besorgen, werden die übrigen Kinder unter Anleitung der andern Leiterin mit Handarbeiten beschäftigt. Da flickt ein Bub sein zerrissenes Wams (im Laufe der Zeit sind nämlich auch drei Buben aufgenommen worden, Brüder von unsern Mädchen), ein Mädchen näht Knöpfe an Stelle der Stecknadeln, wieder andere stopfen Strümpfe, fabrizieren Hemdchen und Schürzli für kleinere

Geschwister, dann gibt's auch hochwichtige, allgemeine Saisonarbeiten wie: Hüte garnieren, Finken machen usw., eine ganze Reihe herrlicher, abwechslungsreicher Arbeiten, bei denen sich Phantasie und Kräfte so fein betätigen lassen und die im Gegensatz zu vielen andern Hortarbeiten den Vorteil haben, praktisch und brauchbar zu sein. — Eine große Rolle spielt die Verwendung von alten Sachen und Restchen, eigentlich hat jedes Stück, vom Finken bis zur Staubtuchtasche; vom Röcklein, das eben fertig gemacht wird, bis zum Rucksack, der schon manchen Sturm erlebte, seine Geschichte, und das Schöne an der Sache ist, daß man, wie ein Kind einmal sehr treffend gesagt, „keine Ahnung dabei hat, wie die Dinge früher aussahen". Wir hoffen dadurch an unserem Teil mitzuarbeiten am Kampf gegen die oft gerügte Vergeudung im Arbeiterhaushalt.

Zu allen diesen Haus-, Hand- und Flickarbeiten sind die Kinder gerne zu haben, es geht dabei auch stets sehr munter zu; Gesang und Fröhlichkeit finden immer ihr Plätzchen, und dazu kommt durch diese äußere Arbeit so manche Gelegenheit, auf das innere Leben einzuwirken.

Ist das Wetter schön, wird oft im Freien gespielt, an schulfreien Nachmittagen, oder während den Ferien, wo die Kinder immer von 2 Uhr an kommen, hinausgewandert in Wald und Flur.

Abends 6 Uhr nimmt dann die ganze Familie das — mehr oder weniger gelungene — Nachtessen ein. Es darf aber gleich hier gesagt werden, daß es an Zuspruch nicht fehlt, und daß auch die vollsten Töpfe geleert werden!

Eine besondere Freude für alle ist's jeweilen, wenn ein selbstgepflanztes Gericht auf dem Tisch erscheint. Es wurde uns nämlich für unsere Zwecke ein größerer Teil eines Gartens zur Verfügung gestellt, und es sind halt rechte Freudentage, wenn die ganze Gesellschaft dahin wandert und das Feld bestellt, während zu Hause die Kochkiste ganz allein kocht. Dieser Garten lieferte gar manchen Korb Gemüse, Frühobst, Brombeeren, Quitten, die in unsrer Küche zum sofortigen Gebrauch bereitet oder als Vorrat für kommende Tage sterilisiert, gedörrt oder eingekocht wurden.

In all diesen Arbeiten liegen hunderte von Momenten, die den Kindern Heimatgefühl geben, die sie tüchtiger für ihr späteres Leben machen und die ihr Verantwortlichkeitsgefühl den andern gegenüber stärken.

Ein wertvolles Bindeglied sind aber nicht nur die Arbeiten, sondern auch die Feste unseres Haushaltes, die keine Seltenheit sind, da jeder Geburtstag unserer jetzt 20köpfigen Familie gefeiert wird und zu dem alle das ihrige beitragen möchten, von den „Stubenkindern", die den zur Feier des Tages weißgedeckten Tisch mit Blumen schmücken, bis zu den „Köchinnen", welche als Glanzpunkt des Tages den selbstverfertigten Kuchen mit dem brennenden Lichtlein auftragen, das sich dann strahlend in allen den glücklichen Kinderaugen spiegelt.

Das Teilen der Freuden bringt's unwillkürlich mit, daß zu uns auch allerlei Anliegen und Nöte gebracht werden. Das führt uns hinein in die Familien der Kinder, und diese Hausbesuche geben uns nicht allein wertvollen Aufschluß über die Kinder selbst und ihre häusliche, materielle, sittliche und geistige Umgebung; sie ermöglichen uns auch eine Kontrolle über den Einfluß des Hortes und bringen uns den Eltern näher; ein Umstand, der für die Erziehung von großem Wert ist. Aus diesem Grunde entschlossen wir uns, von Zeit zu Zeit Elternabende zu halten, denen immer eine ernste Erziehungsfrage zugrunde gelegt werden soll, der aber im übrigen einen ganz zwanglosen, familiären Charakter mit freier, gemütlicher Aussprache trägt. Der erste, im Januar in der Weise gehaltene Abend verlief entschieden zur Befriedigung für beide Teile. Es ist überhaupt erfreulich, wie viel Verständnis und Sympathie die Eltern dieser neuen Art Hort entgegenbringen.

Sie ermuntern uns immer wieder, die Kinder in alle Arbeiten einzuführen, melden erfreut die gemachten Fortschritte und ersuchen uns gar oft um Aufnahme weiterer Geschwister oder von Kindern aus ihrer Verwandtschaft; sie zeigen auch auf alle mögliche Weise ihre Dankbarkeit, daß wir die Kinder nicht fortwährend mit Spielen zu unterhalten suchen, sondern ihnen die zukünftigen Pflichten des Lebens lieb und vertraut zu machen suchen.

Nach den Erfahrungen, die wir im vergangenen Jahre machen konnten, dürfen wir uns über den Erfolg nur freuen. Es ist einzig zu bedauern, daß nicht mehr Kinder Aufnahme finden können, und es wäre sehr zu wünschen, daß, wenigstens für die größeren Mädchen, die Horte mehr und mehr in dieser Art betrieben würden. L. D.

(Im Zentralblatt des „schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins".)

Schweizerischer Samariterbund.

Aus den Verhandlungen der Geschäftsleitung. — Sitzung, den 25. Februar 1919.

1. Die Samaritervereine: Lichtenstein, Blonay-St. Légier, Signau und Umgebung werden in den schweizerischen Samariterbund aufgenommen.

2. Wegen Nichtbezahlung der Beiträge mußten 4 Sektionen gestrichen werden.

3. Trotz den mangelhaften Zugsverbindungen versammelt sich der Zentralvorstand am 15. März in Olten zur Erledigung mehrerer Geschäfte.

4. In den nächsten Tagen kommen von der Geschäftsleitung die Formulare für den Rest des Mobilisationsberichtes und des Grippeberichtes zum Versand. Die Sektionen werden vermittelst eines Zirkulars auf die Wichtigkeit einer genauen Berichterstattung aufmerksam gemacht. B.

Aus dem Vereinsleben.

Baden. Samariterverein. Das letztjährige Arbeitsprogramm pro 1918 konnte der herrschenden Grippe wegen nicht nach Wunsch abgewickelt werden; gleichwohl waren verschiedene Vorstandssitzungen nötig, die laufenden Vereinsgeschäfte zu erledigen.

Trefflich waren alle Vereinsgeschäfte und Rechnungen geführt, und mit großem Bedauern vernahm die Generalversammlung, daß fast sämtliche Vorstandsmitglieder Rücktrittsgedanken hegten. Herrn Hintermeister, Aktuar, und Herrn Moosmann, Kassier, welche durch den Beruf anderweitig stärker in Anspruch genommen wurden, mußten wir leider ziehen lassen. Der Verein weiß ihnen besten Dank für ihre treuen Dienste. Samaritervater Gantner und Materialverwalter Vogt, welche beide unserm Verein in gegenwärtiger Zeit wirklich unersetzlich sind, gaben den Bitten der Versammlung nach und werden das Steuer des Vereinsschiffleins weiter lenken. Weiter wurden in den Vorstand gewählt die Herren Graf, Siegrist und Dr. med. Weber und die Damen Sophie Bodmer und Mina Wirth, so daß in Zukunft unser Vorstand 7- statt 5spännig fährt. Das Krankenmobilienmagazin wurde trefflich geführt und gut frequentiert, ein Beweis für seine Notwendigkeit. Unsere Statuten sollen wieder revidiert werden, um dem Vorstand Vollmacht zu geben, auch bei Epidemien seine Mitglieder aufbieten zu können, wie dies bei Massenunglück der Fall ist. Das „Rote Kreuz" wurde für jedes Mitglied obligatorisch erklärt und als offizielles Vereinsorgan bestimmt.

A. J.

— 20. März 1919, abends 8 Uhr, Verbandübung im Vereinslokal.

27. März 1919, abends 7½ Uhr, Vereinsversammlung im Vereinslokal. Die Wichtigkeit der Traktanden (Statuten-Revision) erfordert das Erscheinen sämtlicher Mitglieder.